

Studierendenparlament mit der Bussituation unzufrieden

Das Studierendenparlament der Justus-Liebig-Universität Gießen hat sich in seiner letzten Sitzung der laufenden Legislaturperiode enttäuscht über den aktuellen Stand der Nahverkehrsplanung der Stadt Gießen gezeigt. „Wie es derzeit aussieht, gibt es für Studierende keine sichtlichen Verbesserungen“, so der Verkehrsreferent des Allgemeinen Studierendenausschusses Timo Otten. Zwar wolle die Stadt prüfen, ob die Linie 10 zwischen dem Bahnhof und der Rathenaustraße auch samstags fahren könne, aber dies stünde noch nicht fest. Die Linie 10 betreffe zudem nicht nur Studierende, die außerhalb Gießens kommen und zur Universität möchten, sondern auch die Studierenden im Wohnheim Unterhof.

Geradezu katastrophal urteilte das Studierendenparlament über die Buslinien 801 und 802. Derzeit sei in der Nahverkehrsplanung nicht vorgesehen, die Linien zu verstärken oder etwas an ihnen zu verändern. „Dies hilft natürlich nicht, das Problem der Überfüllung der Busse zu lösen“, ergänzte Jan Heimbach, ebenfalls Verkehrsreferent. „Teilweise werden Studierende an Bushaltestellen stehen gelassen, weil die Busse sie nicht mehr mitnehmen können.“ Hinzu käme noch, dass die Linien nicht nur von Studierenden, sondern auch von Schülerinnen und Schülern genutzt werde, was insbesondere bei der Linie 801 im Zusammenhang mit der Ostschule der Fall ist.

„Es geht auch um die Attraktivität der Universität“, wies Timo Otten hin. „Der öffentliche Personennahverkehr ist für die Studierenden immens wichtig, insbesondere für jene, die kein eigenes Auto besitzen.“ Nach einer Umfrage unter Studierenden aus dem Sommer 2013 sehen fast ausnahmslos alle Studierenden, die daran teilgenommen haben, die Situation ähnlich. Viele würden das Semesterticket wegen der aktuellen Situation gar nicht erst nutzen, sondern lieber mit dem Auto fahren.

Die Änderungen im Fahrplan, die zum Oktober 2013 vorgenommen wurden, seien nicht zielführend, so die Verkehrsreferenten. Die Linie 10 fahre zu Vorlesungszeiten drei Minuten nach dem Ende der Seminare von der Rathenaustraße ab: „Da muss man schon hetzen, um diesen zu erwischen.“ Viele würden den Bus infolge dessen nicht erwischen und warten stattdessen zwangsläufig auf den nächsten – der dann wieder mehr als voll sei.

Das Studierendenparlament erhofft sich im letzten Schritt des Nahverkehrsplanes deutliche Verbesserungen im öffentlichen Personennahverkehr. Die jetzige Situation sei so nicht mehr tragbar, hieß es unisono.